

Zwangsarbeit im Stadtkreis Delmenhorst

Für Bomber, Jute, Ziegel

Rund 7.000 Menschen lebten zwangsweise In Delmenhorster Baracken und arbeiteten zwangsweise für Delmenhorster Betriebe

Wie viele Polen, Russen, Holländer, Flamen, Italiener und Franzosen bis 1945 in und um Delmenhorst Zwangsarbeit leisten mußten, läßt sich aufgrund der vorhandenen Unterlagen heute nur noch schätzen. Etwa 7.000 werden es gewesen sein. Bewacht vom deutschen Werkschutz, arbeiteten rund 1.000 allein in den verschiedenen Delmenhorster Werken des Luftfahrtunternehmens „Weserflug“ in der Teppichstraße, der Schönemoorstraße und der Lerchenstraße. Die „Weserflug“ verfügte auch über eigene Baracken für die eingesetzten Zwangsarbeiter. Auch Focke-Wulf in Adelheide und am Hoykenkamp setzte Zwangsarbeiter ein.

Ebenso Textilunternehmen wie die Jute-Spinnerei und die Norddeutsche Wollkämmerei, in denen rund 500 Frauen und Männer zu Zwangsarbeit gezwungen wurden. Für die Bewachung war die Schutzpolizei Delmenhorst zuständig. Die Stärke der Wachmannschaften schwankte zwischen einem Schlüssel von 1:20 bis 1:4. Zusätzlich standen „im Bedarfsfall“ SS-Leute zur Verfügung. Zwangsarbeiter sorgten in Delmenhorst auch für den Zugverkehr der Reichsbahn und für die Produktion der örtlichen Linoleum-Werke. Auch Straßen und Baracken wurden von Zwangsarbeitern gebaut. Die Deutsche Arbeitsfront unterhielt für sie eigene Barackensiedlungen in der Cramerstraße, der Hasbergerstraße und am Ritzenbüttel.

Auch die Ziegeleien Zange und Twisterling beschäftigten Zwangsarbeiter. Ebenso die Delmenhorster Presskorkwerke.

taz bremen – 18.03.1989

Delmenhorst litt ständig unter Arbeitskräftemangel

Der Mangel an Arbeitskräften in der Delmenhorster Industrie scheint über die gesamte Kriegszeit hinweg ein Dauerzustand gewesen zu sein, wie aus Lageberichten der Aufsichtsbehörden und weiterem Schriftverkehr zwischen Stadtbehörden, Gestapo, Industrie und Wirtschaft wie Militär zu ersehen ist. Einige Beispiele sollen aufgegriffen werden, aus denen man einen kleinen Einblick in die Sachzwänge der damaligen Zeit erhält. Der Kreiwirtschaftsberater - Amt für Kommunalpolitik - in Delmenhorst gibt am 07. Juli 1940 das Rundschreiben 5/40 heraus, welches an die NSDAP, Gauleitung Weser-Ems, Wirtschaftsberater in Oldenburg gerichtet ist. In diesem Lagebericht wird eine - für diese Zeit früh getroffene - Teilanalyse betreffs des Standes des aktuellen Arbeitseinsatzes, auch für Ausländer, in der jetzt schon auf Kriegssituation voll abgestellten Großindustrie, vorgenommen. Hier heißt es, daß die Nordwolle ausschließlich direkt oder indirekt für den Heeresbedarf produziere und man sich eine Anzahl polnische Arbeitskräfte besorgt habe, um wenigstens einen geringen Teil der Aufträge fertigen zu können.

Die Werksführung klagt darüber, daß man nach einer Verfügung des Reichsstatthalters Kaufmann dem Arbeitsamt 60 weibliche und 25 männliche Arbeitskräfte für einen anderen Arbeitseinsatz zur Verfügung zu stellen habe. Dadurch entstehe ein erheblicher Arbeitskräftemangel im Betrieb, so daß man nicht in der Lage sei, termingerecht die Aufträge zu erledigen. Noch schlechter, so heißt es in diesem Lagebericht, sei die Situation bei den Deutschen Linoleum-Werken, die ebenfalls fast nur Heeresaufträge zu erledigen hätten. In diesem Werk, so wird betont, wären schon 50% der deutschen Volksgenossen zur Wehrmacht eingezogen worden. Auch dieses Werk sei aufgefordert worden, 155 Arbeiter dem Arbeitsamt zur Verfügung zu stellen.

Fazit der Aussage: "Es ist ausgeschlossen, daß die DLW nach diesem Aderlass an Arbeitskräften... ihrer Auftragslage gerecht werden kann". Der Inhalt eines Schriftverkehrs läßt darauf schließen, daß gegenwärtig und in Zukunft verstärkt Zwangsarbeiterinnen und auch Kriegsgefangene in Delmenhorsts größten Industrierwerken eingesetzt werden. Fast genau zwei Jahre später kann man aus dem Inhalt einer Niederschrift über die Beratung mit den Beigeordneten der Stadt Delmenhorst im Beisein von Bürgermeister Dr. Anacker etwas über die noch kritischer gewordene Situation des Arbeitskräftemangels in der Stadt in Erfahrung bringen. Kein Wunder, jetzt steht Deutschland schon fast drei Jahre im Weltkrieg.

Im ersten Punkt der Besprechung geht es darum, daß Delmenhorst sich darum bemüht, als selbständiger Luftschutzort 1. Ordnung anerkannt zu werden und nicht dem von Bremen angegliedert zu werden. Argumentiert wird in dem Bericht, daß Delmenhorst bei den vielen Luftangriffen mehr Arbeitskräfte für Aufräumarbeiten benötige und diese zum Zeitpunkt völlig unzureichend wären. Aus einem anderen Schriftverkehr geht hervor, daß immer mehr Ausländer für Trümmer- und Aufräumarbeiten in Delmenhorst eingesetzt werden müßten.

In einem weiteren Punkt geht es um die Unterbringung von "zivilrussischen Arbeitskräften" die für Delmenhorsts Industrie und Wirtschaftsbetriebe bestimmt sind. Hier hatte eine Besprechung zwischen dem Delmenhorster Rechtsanwalt Dr. Menkes, der Gestapo und kompetentem Personal größerer Firmen in Delmenhorst stattgefunden. Kriterium bei diesem Sachinhalt ist, daß die Gestapo, die für die "Sicherheit" im Zusammenhang des Arbeitseinsatzes und der Unterkünfte der "Ostarbeiterinnen" verantwortlich ist, bei den Firmen hinsichtlich der Absicherung in den Unterkünften die Mängel rügt. Diese geforderten Ansprüche, so heißt es, könne z.B. das Lager, welches die Stadt z.Zt. bei den Weserflug-Werken eingerichtet habe, nicht erfüllen. Weiter heißt es hier, daß wegen der dringenden Notwendigkeit die für die Heranziehung weiterer Zivilrussen besteht, von der DAF, die für die Einrichtung erforderlich sei, ein allgemeines "Russenlager" zu schaffen ist. Es wird für notwendig erachtet, so weiter im Text, daß ein Lager für 600 Zivilrussen eingerichtet wird. Hier handelt es sich sehr wahrscheinlich um das "Lager Schützenhof-Teil in der Krahmerstraße".

Arbeitseinsatz von ausländischen Kindern und Jugendlichen in Delmenhorst

Durch gefundene Dokumente ist eindeutig belegt, daß Kinder von Ostarbeiterinnen und Jugendliche zu Zwangsarbeiten in Delmenhorsts Industrie verpflichtet worden sind. Ein Schreiben der Deutschen Linoleum- Werke AG, Werk Delmenhorst, übermittelt der Wirtschaftskammer Niedersachsen, Industrieabteilung, daß zu Aufräumarbeiten nach der Bombenzerstörung im Werk auch 14-17jährige mit eingesetzt worden sind (siehe hier Abschrift des Schreibens vom 26.09.1942). Nicht nur die Linoleum-Werke haben in Delmenhorst ausländische Kinder und Jugendliche eingesetzt. Es kann davon ausgegangen werden, daß in Delmenhorsts Industrie weitaus mehr Menschen dieser Altersspanne zur Zwangsarbeit verpflichtet worden sind, als allgemein bekannt ist oder auch angegeben wird.

Die Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie AG Delmenhorst beschäftigte bis zum Kriegsende ein erhebliches Kontingent von Zwangsarbeiterinnen. Auch darüber gibt es als Dokument ein Schreiben der Werksleitung an die Wirtschaftskammer Niedersachsen, Zweigstelle Oldenburg. In ihm werden die Anzahl der Ostarbeiterinnen angegeben. In einer Auflistung der Kriminalbehörde Delmenhorst vom 11.10.1941, die wir hier faksimilieren, ist die Anzahl der bis zu diesem Zeitpunkt in Delmenhorst eingesetzten Zwangsarbeiterinnen sowie ihre Staatsangehörigkeit abzulesen.

Die Lager und die Insassen in Delmenhorst

Die Quellen über die Anzahl der Lager und die Ausländerinnen in der Stadt Delmenhorst machen voneinander abweichende Angaben. Sie sollen hier, soweit wir entsprechendes Quellenmaterial darüber haben, mit diesen Positionen aufgeführt werden.

Die Anzahl von 30 Lagern und 9.000 Ausländern wird u.a. von Recherchierenden aus Bremen und Wilhelmshaven genannt (C.Sch. Gustavus und Norbert Crede). Als Quellen sind dort u.a. die Bestände im StAB über den "U-SS-Alarmplan" und "Alarm Küste" Akte 4, 66 XXIII. 2. e. 3. angegeben. Das von uns in diesem Bestand des StAB gesichtete Material mit Listen und Zahlenangaben zeigt andere Ergebnisse. Die Lageranzahl sowie die Anzahl der Ausländerinnen sind nach unseren Recherchen niedriger anzugeben. Im Aktenbestand des StAB über den USS-Alarmfall und Alarm Küste 7/1066-181 und 5, 4-1970/4/10 61/2 ff haben wir folgende, voneinander abweichende Zahlen über Ausländerlager und Ausländer in Delmenhorst ermitteln können: (Siehe Aufstellung):

1. Lagerliste über 17 Lager in Delmenhorst. 2. darüber hinaus sollen die in dieser Liste nicht aufgeführten aber an anderer Stelle in diesem Schriftverkehr erfaßten, Lager und Personenzahlen und solche, die wir durch Zeitzeugen mündlich mitgeteilt bekommen haben, aufgeführt werden. Sie ergeben insgesamt über 37 Lager.

Die Doppelung von Lagerangaben muß der Leser hier entsprechend berücksichtigen.

Die Situation in der Delmestadt während des Zweiten Weltkrieges

- Statistik der Lager für Ausländer -

Delmenhorst, mit damals ca. 28.000 Einwohnern, war die am stärksten mit Industrie- und Handwerksbetrieben bestückte Stadt im Land Oldenburg und in ihrer Größenordnung überhaupt in Weser-Ems (Zur industriellen Struktur und politischen Entwicklung siehe auch Band I dieser Reihe, die Arbeiterbewegung im Widerstand und in der Verfolgung).

Delmenhorst war eine Arbeiterstadt im wahrsten Sinne des Wortes. In zahlreichen Kleinbetrieben der Wirtschaft, Handwerkerschaft sowie der Landwirtschaft wurden Zwangsarbeiterinnen und Kriegsgefangene eingesetzt, ferner in den städtischen Betrieben und bei der Reichsbahn. In der Epoche der Kriegsbedingtheit schufteten in Delmenhorst während des ganzen Krieges über ca. 15.000 Ausländer aus ca. 15 Nationen. In folgenden Betrieben bzw. den größten Arbeitgebereinrichtungen waren Zwangsarbeiterinnen und Kriegsgefangene vieler Nationen tätig:

1. Linoleumwerke 2. Lebensmittelherstellungswerk Mondamin 3. Delmenhorster Preßkorkwerk 4. Deutsche Reichsbahn 5. Organisation Todt 6. bei militärischen Bau- und Aufräumungskommandos 7. Städtisches Krankenhaus 8. Stadt Delmenhorst

Siehe hierzu auch Dokumente über die Infrastruktur und den Einsatz wie die Behandlung von Zwangsarbeiterinnen in diesem Abschnitt.

Nach einem aufgef. anderem Schreiben der Delmenhorster Behörden befanden sich im Dezember 1942 außer Personen aus anderen Nationen 680 Ostarbeiterinnen und 250 Polen in der Stadt. Weitere Lager in der Stadt Delmenhorst:

L.S.Ak. Delmenhorst: Lager	Ort und Straße	Männer	Frauen	Nationalität
Weserflug	Teppichstraße	318	716	Gemischt
Weserflug	Schönemoorerstraße	-	68	Ukrainer
Weserflug	Lerchenstraße	22	88	Ostarbeiter
Jute-Spinnerei	Weberstraße		19	Ukrainerinnen
Jute-Spinnerei	Weberstraße 6/8	11	127	Holländer, Ostarbeiterinnen
Jute-Spinnerei	Stedingerstraße 40	-	40	Polinnen
Norddeutsche-Wollkämmerei	Heinstraße, Fabrikhof	65	213	Ostarbeiter
Norddeutsche-Wollkämmerei	Hasbergerstraße Klubhaus	34	66	Polen
D.A.F.	Hasbergerstraße	87	134	Ostarbeiter
Focke-Achgelis	Werkgelände Hoykenkamp	207	51	Ostarbeiter, Westarbeiter
D.A.F.	Schützenhof	146	15	Gemischt
D.A.F.	Klosterpfad	25	222	Gemischt
Magner	Tannenbergstraße 2	-	8	Ukrainerinnen
Focke-Wulf	Adelheide, Holzkamp	173	113	Gemischt
D.A.F.	Friedensstraße	17	80	Russen, Italiener, Franzosen
Wehrhahn	Oiperstraße	21	-	Italiener, Franzosen
Jute-Spinnerei	Herderstraße	28	19	Ukrainer

(alle 17 Lager Delmenhorsts in dieser Aufstellung sind (auszugsweise) entnommen aus einem Aktenbestand des StAB 7/1066-181...)

Insgesamt haben wir im Stadtkreis Delmenhorst 35 verschiedenartige Zwangsarbeiterinnen- und Kriegsgefangenenlager recherchiert. In anderen Statistiken sind es weniger.

Lagerstandorte, Lager und ihre Belegung

Lager an der Krahrmerstraße

In diesem Lager an der Krahrmerstraße befanden sich etwa 400 Männer und Frauen, u.a. polnische und tschechische Baukompanien im Jahre 1942. Die Ausländer wurden überwiegend zu Arbeiten in der Stadt zwangsweise für das Bau- und Straßenamt eingesetzt. Nach 1943 verpflichtete man die Zwangsverpflichteten zur Verrichtung von Zwangsarbeiten beim Weser-Flugzeug-Bau. Das Lager unterstand zu diesem Zeitpunkt der Deutschen Arbeitsfront (DAF).

- Protokoll der Beigeordnetensitzung der Stadt vom 19.11.42, u.a.

Stadt A-Delmenhorst -

Zwangsarbeiter-Lager Klosterpfad

In den Baracken dieses Lagers befand sich eine Desinfektions-Baracke für die Ausländer mehrerer Lager, die sich in der Stadt befanden, und Baracken für u.a. polnische Zwangsarbeiterinnen.

Zwangsarbeiter-Lager Hasberger Straße für Ostarbeiterinnen

Nach einem schriftlichen Vermerk in den Akten des Stadtarchivs Delmenhorst vom 11.10.1941 waren hier zu diesem Zeitpunkt 200 polnische Zivilarbeiter u.a. 50 Männer, und 152 Frauen aus verschiedenen Ländern im Betrieb eingesetzt. Quellenangabe: StAD Nr. 2755

Zwangsarbeiter-Lager Jute-Spinnerei Weberstraße

Hier wurden polnische Zwangsarbeiter untergebracht, die im Betrieb arbeiteten. Quellenangabe: StAD, Best. 136 2886

Zwangsarbeiter-Lager Jute-Spinnerei Stedinger Straße 40

In diesem Lager war auch eine Entlausungsbaracke aufgebaut. Am 12.06.1940 wurden hier 100 polnische Zivil-Zwangsarbeiter eingeliefert.

Zwangsarbeiter-Lager der Jute-Spinnerei Harmonie

Am 11.10.1941 wurden hier 17 Männer und 96 Frauen als Zugang vermerkt.

Zwangsarbeiter-Lager der Jute-Spinnerei Dwoberg in Dwoberg

Quellenangabe: StAD Nr. 2755

Zwangsarbeiter-Lager Linoleum-Werke

Am 11.10.1941 wird hier ein Zugang von 50 Tschechen vermerkt. Quellenangabe: StAD Nr. 2755

Lager Lerchenstraße

Zu einem bestimmten Zeitpunkt wurden hier 88 Frauen, Ostarbeiterinnen, und 22 Männer eingesperrt, die im Weser-Flugzeug-Bau arbeiten mußten. Die dortige Bewachung setzte sich zusammen aus einem Viertel Werkschutz und einem restlichen Teil Wehrmacht. Bis zum Jahre 1943 mußten die Insassen für die Stadt Delmenhorst arbeiten.

Zwangsarbeiter-Lager Teppichstraße

In diesem wahrscheinlich größten Lager in Delmenhorst waren 318 Männer und 716 Frauen, die sich aus verschiedenen Nationalitäten zusammensetzten und beim Weser-Flugzeug-Bau Zwangsarbeiten mußten. Die Bewachung bestand aus zwei Werkschutzmännern, sechs Volkssturmmännern und einem Polizisten. Quellenangabe: StA Bremen, aus Meldungen der Sicherheitspolizei 7/ 1066-181

Zwangsarbeiter-Lager Eisenbahn-Betriebswerk der Reichsbahn Iprumerweg Hier waren Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion, den Niederlanden und Frankreich untergebracht, die im Betriebswerk und an anderen Stellen der Reichsbahn eingesetzt wurden.

Zwangsarbeiter-Lager Heinstraße

Hier waren Hunderte von Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen untergebracht, die bei der Norddeutschen Wollkammgarnindustrie arbeiteten.

Zwangsarbeiter-Sammelunterkunft Klubhaus Hasberger Straße Hier waren ebenfalls sowjetische Zwangsarbeiterinnen untergebracht, die in der Kammgarnfirma schwer arbeiten mußten. Die Kammgarnspinnereien hatten etwa 800 Zwangsarbeiterinnen in ihrem Betrieb eingesetzt.

Zwangsarbeiter-Lager Jute-Spinnerei Weberstraße

Hier waren Menschen aus Polen, der UdSSR und den Niederlanden untergebracht, die im Jute-Werk zwangseingesetzt wurden. Quellenangabe: Heimatgesch. Wegw. S. 113

Zwangsarbeiter-Lager Bremer Straße Firma Schnier

Zwangsarbeiter-Lager Firma Magnus Müller Oeichhorster Schule

Zwangsarbeiter-Lager Gelände Tannenberg-Straße der Firma Albin Wagner

Zwangsarbeiter-Lager Oldenburger Landstraße 75 der Firma Krone & Co.

Zwangsarbeiter-Lager Delma der Preßkorkwerke

Zwangsarbeiter-Lager Firma Ziegelei Twisterling Dwoberger Dorfschaftsweg

Zwangsarbeiter-Lager der Ziegelei Zangl Dwoberger Str. 55

In den Ziegeleibetrieben der Umgebung von Delmenhorst und in Delmenhorst waren vor allen Dingen sowjetische Kriegsgefangene und polnische Zwangsarbeiter eingesetzt. Quellenangabe: Heimatgesch. Wegw. S. 113 und Recherchen des Herausgebers.

Zwangsarbeiter-Lager Schützenhof

Hier kamen polnische Zwangsarbeiter als Bauarbeiter unter Militäraufsicht unter. In dieses Lager wurde auch eine tschechische KGF-Kompanie eingewiesen.

Lager Schönemoorstraße

Hier waren 68 Zwangsarbeiterinnen aus der Ukraine untergebracht. Die Bewachung bestand aus einem Drittel Werkschutz.

Gemeinschaftsunterkunft Magnus

Hier waren 60 Holländer, 70 Dänen und ein Belgier untergebracht, die für die Firma Magnus arbeiten mußten.

Zwangsarbeiter-Gemeinschaftsunterkunft Petershagen

Hier waren elf Polen untergebracht.

Lager Mädchenheim Lager Fabrikhof Lager Werkhof

Hier waren Ostarbeiter untergebracht.

Zwangsarbeiter-Lager Dwoberger Weg 53

Hier waren u.a. Tschechen und Polen inhaftiert, die in der Ziegelei arbeiteten.

Lager Magarinewerk

Hier waren u.a. Ostarbeiter untergebracht.

Zwangsarbeiter-Lager Casparikaserne

Die Lagerinsassen gehörten mehreren Nationen an, u.a. Polen, Frankreich und Russland. Es waren Männer und Frauen, die wahrscheinlich im Bereich der Caspariwehrmachtskaserne zu Arbeiten eingesetzt waren. Noch kurz nach dem Kriege sind hier etwa 30 Personen an den Folgen ihres Arbeitseinsatzes und der daraus resultierenden Krankheiten verstorben, wie es aus den Archivbeständen (Schriftverkehr) des Stadtarchivs Delmenhorst sichtbar wird.

Infektionsbaracken-Lager

Baracken für russische Zwangsarbeiter und sonstige Ausländer, in der Nähe des Bracklandsbusch, hinter dem Grundstück des Krankenhauses. - Nach Schreiben der Stadt Delmenhorst, StAD -

Delmenhorst-Adelheide**Zwangsarbeiter-Lager Focke-Wulf-Flugzeugbau AG Adelheide**

In diesem Zwangsarbeiterlager auf dem Fliegerhorst Adelheide befanden sich außer Personen aus der Sowjetunion auch Polen, Franzosen, Belgier und Niederländer, die bei den Focke-Wulf-Flugzeugwerken im Werke Delmenhorst-Adelheide eingesetzt wurden.

Ostarbeiter-Lager Adelheide

In diesem Baracken-Arbeitslager waren vorher etwa 950 deutsche Arbeiter untergebracht worden.

Zwangsarbeiter-Lager Holzhamm in Holzhamm, Delmenhorst-Adelheide

Für sowjetische Kriegsgefangene Quellenangabe: Niels Eitschberger, Delmenhorst

Kriegsgefangenenkommando Streek, Delmenhorst

Lager und Ausländer laut Listenzusammenstellung für U-SS-Fall „Nachteule“ und „Alarm Küste“, StAB

Zahlen der betriebseigenen Lager mit Anzahl der Ausländer in der Delmestadt; Stand 21. April 1944: Crone, Oldenburger Str.	50 Personen
Deutsche Linoleum-Werke	62 Personen
Delmenhorster Preßkork	15 Personen
Jutespinnerei, Weberstraße	272 Personen
Albin Wagner	26 Personen
Norddeutsche Kammgarn	348 Personen
Ziegelei Twisterling, Twoberg	31 Personen
Weser Flugzeugbau, Teppichstr.	299 Personen
Ziegelei Zange, Twoberg	27 Personen
Jute-Spinnerei, Weberstr. Lager 2	139 Personen
Lager Harmonie	43 Personen
Stadtwerke (DAF), Lager Schützenhof	82 Personen
Linoleum-Lager Schlüsselstr.	42 Personen
Delmenhorster Preßwerk	14 Personen
Kronewerk Lager 2	48 Personen
DAF Lager Hasberger Str.	332 Personen
Lager Weserflugzeugbau Schö-nemoorstr.	84 Personen
Lager Heimstraße	197 Personen
DAF-Lager Schützenhof	188 Personen
Nordwestdeutsche Kammgarn Lager 2	95 Personen
Focke-Wulf, Adelheide, Lager Hol-zenkamp	358 Personen
Focke-Wulf Lager 2, Adelheide	114 Personen
Focke-Angelis	68 Personen
Jutespinnerei Dwobergen	59 Personen
2.993 Personen	

Am 21. April 1944 wohnten in Delmenhorst - nach einer Erhebung der Gestapo - 1.195 Ausländer außerhalb von Lagern; privat untergebracht. Davon 463 Frauen und 31 Kinder.

Angaben über Nationalität und Anzahl der Ausländer, die sich bis Januar 1946 in Delmenhorst aufhielten und noch nicht in ihre Heimatländer zurückgekehrt waren

Mit dem 8. Mai 1945, also der endgültigen Zerschlagung des NS-Regimes, waren die Kriegsfolgen auch in Delmenhorst noch längst nicht „vom Tisch“. Unter ihnen hatten ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Kriegsgefangene noch lange zu leiden. Zerissen für immer waren die familiären Bande vieler Ausländer, die hierher verschleppt worden waren. Aus dem Schriftverkehr bezüglich der zu meldenden Personen können auch einige Rückschlüsse über Einsatz und Anzahl dieses Personenkreises gezogen werden.

Einen Überblick über die Anzahl der noch nicht in ihre Heimatländer zurückgekehrten ehemaligen Zwangsarbeiterinnen, mit Angaben über ihre Nationalität, gewinnt man anhand einer geforderten Auflistung, welche vom Kommandeur der Polizei Delmenhorst erstellt worden war. Alle folgenden Angaben sind aus einem archivierten Bestand des Stadtarchivs Delmenhorst entnommen. Hiernach erließ die Britische Militärregierung „Control Commission for Germany“ am 28. Januar 1946 die „Zonen-Politische Anweisung Nr. 4 zur Durchführung der Suchaktion“ durch deutsche Behörden, u.a. bezüglich Angehöriger der Vereinten Nationen. Hier hieß es, daß das Suchbüro, PW & DP Division, täglich Einzelanfragen von vermißten Ausländern aus der ganzen Welt erhalte. Man nehme an, daß die deutschen Behörden Nachrichten sowie Dokumente besäßen, die dazu beitragen, „das Schicksal der vermißten Personen festzustellen“. Es sei deshalb seitens der Viermächte entschieden worden, daß Suchaktionen durch deutsche Behörden durchgeführt werden müßten, um solche Informationen von diesem Personenkreis zu erhalten. Anzugeben waren alle Personen, die seit dem 3. September 1939 in der heutigen britischen Besatzungszone lebten, zu der Delmenhorst gehörte. Gefordert wurden auch: Ein Verzeichnis der Fabriken, der staatlichen Einrichtungen und der Bauernhöfe, wo solche Personen gearbeitet hatten. Die Personengruppen waren, eingeteilt in drei verschiedenen Kategorien, zur Meldung zu bringen. Die Namenslisten sollten, getrennt nach Nationalitäten, in dreifacher Ausfertigung zum Termin eingereicht werden. Gefordert wurden, „wenn vorhanden“: zusätzliche Bescheinigungen über den zivilen Stand, medizinische Unterlagen von Ärzten aus Krankenhäusern und Behandlungseinrichtungen, gerichtliche Dokumente, politische Dokumente, Geburts- und Sterbeurkunden. Gefordert wurden unter der Kategorie C in 4-facher Ausfertigung die Verzeichnisse von Lageplätzen der Gräber auf Friedhöfen in separaten Listen, geordnet nach: „militärisches Personal“, „Zivilisten“ und „unbekannt“; mit Angaben über Todesursache, Datum des Todes und seiner Umstände.

Der Kommandeur der Polizei-Abteilung C bei der Stadt Oldenburg war verpflichtet, diese schriftlichen Erkundigungen einzuholen. Im Rahmen der Amtshilfe stand ihm sicherlich der gesamte kommunale Behördenapparat zur Verfügung. Behördlicherseits nahm man bei Privatleuten und Firmen diese Erkundigungen vor. Die geforderten Nachweise waren schriftlich an das Staatsministerium, Abtl. Inneres, in Oldenburg zu übermitteln. Zur Information wird hier im Anschluß eine solche Liste auszugsweise wiedergegeben, welche am 05.04.1946 von der Polizeibehörde Delmenhorst an das Ministerium nach Oldenburg geschickt worden war. Bei dieser, wie auch bei den übrigen Listen und auszugsweisen Angaben, dürfte es sich nicht um das vollständige, übermittelte Material handeln und von daher muß unsere Auswertung fragmentarisch bleiben. Die genannte Anweisung Nr. 4 ist selbstverständlich auch in Oldenburg sowie in allen Regionen der englischen Besatzungszonen in Deutschland ergangen.

Die Erhebungen der Stadt Delmenhorst haben somit exemplarischen Charakter. Die Ergebnisse aus der Stadt Oldenburg standen uns nicht zur Einsicht zur Verfügung.

Zum 1. April 1946 wurden vom Kommandeur der Polizei schriftlich folgende Zahlen und Daten von Ausländern gemeldet, die noch nicht in ihre Heimatländer zurückgegangen waren und noch in Delmenhorst wohnten:

Polen	96 Personen
Holländer	52 Personen
Tschechen	25 Personen
Jugoslawen	11 Personen

Einige andere interessante Informationen können anhand weiterer Listen (Meldevorgänge) gewonnen werden. So sind zum Beispiel aus den verschiedenen Jahren jene Ausländer angeführt, die in Delmenhorst kurz- oder längerfristig wegen irgendwelcher „Delikte“, wie es heißt, in Durchgangs-, Schutz-, Polizei- oder Gestapohaft gewesen sind. Einige von ihnen waren dann letztlich auch zur „Sonderbehandlung“, (das heißt zum Sterben) verurteilt worden. Wieder andere wurden ins KZ-Neuengamme, in die AELs Farge oder Oldenburg, sowie in Gefängnisse und Lagereinrichtungen nach Hoyerswege, Nordenham und Vechta transportiert bzw. dort zu Arbeitseinsätzen verpflichtet. Eine weitere Anzahl wurde als „geflüchtet“ gemeldet:

Auffallend ist, daß in den Jahren 1944-1945 vermehrt Franzosen und Russen mit Bestrafungen belegt worden sind. Das Durchschnittsalter der betroffenen Personen liegt bei 25 Jahren. Unter ihnen gab es 17- und auch 55jährige Personen. Seltsamerweise fanden sich keine Zahlenangaben über Polen. Der Zahlenstand ausländischer Zwangsarbeiter im Dezember 1942 für die einzelnen Nationen wurde in diesem Schriftverkehr wie folgt angegeben:

Belgier	113
Dänen	26
Franzosen	69
Holländer	121
Italiener	71
Protektorat	40
Polen	250
Ostarbeiter	680
Rumänen	7
Slowaken	6
Bulgaren	151
Jugoslawen	24
Kroaten	15
1.573	

Ohne Zweifel waren in den darauffolgenden Jahren bis zum Kriegsende erheblich mehr Zwangsarbeiterinnen in Delmenhorsts Industrie und Wirtschaft eingesetzt. Ihre Zahl wird auf über 10.000 geschätzt.

Aus den Angaben der Listen, die 1946 an das Oldenburger Staatsministerium für Inneres geschickt wurden, läßt sich auch ein großer Teil der Sterbeorte in Delmenhorst ablesen, woraus entweder der Arbeitgeber oder der damalige Aufenthalts/Wohnort erkennbar ist:

Delmenhorst Fliegerhorst/Mädchenheim/Fabrikhof/Ziegelei Ötken/Dwobergerheuweg/Fa. Crone/Lager Schlüsselstraße/Werkhof/Lager Bahnbetriebswerk/Lazarett Delmenhorst/Krankenhaus Delmenhorst/Lager Teppichstraße/Lager Hoykenkamp/Lager Heimstraße/Lager Hasbergerstraße/Lager Dwobergerstraße/Focke Wulf/Lager Magarinenwerke

Jedoch auch diese von uns Vorgefundene Auflistung garantiert nicht eine abgesicherte Zahl der Sterbeorte von Zwangsarbeiterinnen und KGF aus Delmenhorst. Eine Vollständigkeit der Listen ist hier nicht mit Sicherheit anzunehmen. Somit haben alle Angaben, wie schon erwähnt, einen vorläufigen Charakter und müssen als Zwischenbericht angesehen werden.

Aussagen in den Listen hinsichtlich der Todesursachen spiegeln selbstverständlich nur die damalige Sprache im nationalsozialistischen Staat wider: wirkliche Ursachen und Wirkungen, die zum Tode bei den Zwangsarbeiterinnen und Kriegsgefangenen führten, wurden oft bewußt verschleiert wiedergegeben, versehen mit einer banalen sprachlichen Verklausulierung.

Hier eine Palette solcher Diagnosen von verstorbenen Zwangsarbeiterinnen aus den Listen des Polizeikommandeurs aus Delmenhorst, wobei die angegebenen Todesursachen der verhältnismäßig jungen Leuten angezweifelt werden müssen, vielmehr wird hierdurch die Art der Behandlung und Verfolgung während der Zwangsarbeit drastisch deutlich:

Schlagafall/Herzschlag/Ertrinken/Herzmuskellähmung/Lungentuberkulose/Magenbluten/
Hirnhautentzündung/Geplatztes Magengeschwür/Ernährungsstörung/Asthma/ Herzschwäche/Magen-
Darmrentzündung/kompl. Geburt/ Lungenentzündung/Verfall der Körperkräfte/Scharlach/
Diphtherie/Furunkulose/Vergiftung/Hautdefekte/Zellgewebsentzündung/
Hitzschlag/Unterleibstyphus/Bauchquetschung/Innere Blutung/Durch
Minenexplosion/Wochenbettfieber/Ruhr/...

Quelle: Günter Heuzeroth/Peter Szyuka – Unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus 1939–
1945, Herausgeber: Druck & Verlags cooperative, Oldenburg, Erscheinungsjahr: 1994, ISBN 3-
925713-19-0